

Die 10 Gebote

Teil 6.

Im Lichte der Propheten

6. Du sollst nicht ehebrechen.

Heute sage ich: „**Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.**“

Lasst eure Blicke nicht umherschweifen, indem ihr versucht, auf diesem oder jenem Gesicht das Wort „unkeusch“ zu lesen. Liebt euch gegenseitig. Hättet ihr es gern, wenn es jemand auf euch lesen würde? Nein! Sucht also nicht, es im beunruhigten Auge des Nachbarn zu lesen, auf einer Stirn, die sich rötet und sich bis zum Boden neigt.

Dann . . . oh, sagt mir, besonders ihr Männer, wer von euch hat noch nie von diesem Brot aus Asche und Kot gekostet, dass die sexuelle Befriedigung ist? Ist nur das Unkeuschheit, was euch für eine Stunde in die Arme einer Dirne treibt? Ist nicht auch das entweihte Zusammenleben mit der Gemahlin unkeusch, da es zum legalisierten Laster wird, indem es nur zur gegenseitigen Befriedigung der Sinnlichkeit dient unter Ausschluss der Folgen?

Ehe bedeutet Zeugung, und ihr Vollzug ist und muss Befruchtung sein. Ohne dies ist sie unmoralisch. Man darf aus dem Ehegemach kein Bordell machen. Dazu wird es, wenn es mit Ausschweifung beschmutzt und die Ehe nicht durch die Mutterschaft geheiligt wird. Die Erde weist den Samen nicht zurück. Sie nimmt ihn auf und lässt eine Pflanze gedeihen. Der Same entflieht der Scholle nicht, nachdem er niedergelegt ist, er schlägt sofort Wurzeln, krallt sich fest, wächst und bringt Ähren, und so entsteht ein pflanzliches Geschöpf aus der Verbindung der Erde mit dem Samen. Der Mann ist der Same, die Frau das Erdreich und das Kind die Ähre. Sich weigern, eine Ähre zu bilden und die Kraft im Laster zu vergeuden, ist Sünde . . . ist Buhlerei auf dem Ehe Lager, die noch verschlimmert wird durch den Ungehorsam dem Gebote gegenüber, das besagt: „Seid ein Fleisch und vermehrt euch in den Kindern“ [Gen 1,26–28 usw.].

Daher seht, o ihr Frauen, die ihr absichtlich unfruchtbar bleiben wollt, ihr rechtmäßigen und ehrbaren Frauen, nicht in den Augen Gottes, aber in jenen der Welt, dass ihr trotzdem Dirnen gleichkommt und Unkeuschheit treiben könnt, selbst wenn ihr nur eurem Ehegatten angehört, weil ihr nicht die Mutterschaft sucht, sondern viel zu oft dem Sinnengenuss frönt. Ihr überlegt nicht, dass die Sinnenlust – welchem Schlund auch ihre Begierde entspringen mag – ein Gift ist, das in Leidenschaft entbrennen lässt. Nach Befriedigung lechzend, durchbricht sie Schranken und wird in ihrer Gier immerzu unersättlicher. Was zurückbleibt ist ein herber Geschmack von Asche unter der Zunge, ein Widerwille, ein Ekel und die Verachtung eurer selbst und des Gefährten eurer Lust. Könnte es denn anders möglich sein, als dass in einem nicht diese Selbstverachtung aufkommen würde, wenn das

Gewissen wiedererwacht – und das tut es zwischen einem Sinnenrausch und dem nächsten – weil man sich bis unter das Tier erniedrigt hat?

„Du sollst nicht Unkeuschheit treiben“, ist gesagt worden.

Unkeusch ist ein Großteil der wollüstigen Handlungen des Menschen. Ich betrachte nicht einmal jene absurden Verbindungen, die der Leviticus mit den Worten verurteilt: „Mann, du darfst nicht einem Mann beiwohnen, als ob es eine Frau wäre“, und „Du darfst nicht einem Tier beiwohnen, um dich nicht mit ihm zu beflecken.“ Dasselbe gilt auch für die Frau, sie darf sich nicht mit dem Tier vereinigen, denn das wäre verbrecherisch! [Lev 18,22–23]

Aber nachdem ich die Pflichten der Eheleute in der Ehe genannt habe, die aufhört, heilig zu sein, wenn sie durch Arglist unfruchtbar bleibt, komme ich auf die Unkeuschheit zwischen Mann und Frau zu sprechen: Unzucht aus gegenseitiger Lasterhaftigkeit oder gegen Bezahlung in Form von Geld oder Geschenken.

Der menschliche Körper ist ein herrlicher Tempel, der einen Altar in sich birgt. Auf dem Altare müsste Gott sein. Doch Gott ist nicht da wo Verderbtheit herrscht. Daher hat der Körper des Unreinen den Altar entweiht und ist ohne Gott.

Ähnlich einem Menschen, der sich betrunken im Schlamm und dem Erbrochenen seines Rausches wälzt, so erniedrigt sich der Mensch selber in der Bestialität der Unzucht und wird schlimmer als der Wurm und das schmutzigste Tier. Sagt mir, wenn jemand unter euch ist, der sich so erniedrigt hat, dass er mit seinem Körper Handel treibt, wie man es mit Korn und Tieren macht, was ist ihm daraus Gutes erwachsen? Nehmt euer Herz in die Hand, beobachtet und befragt es, hört es an, seht euch seine Wunden an, sein schmerzhaftes Erschauern, und dann sprecht und antwortet mir: War jene Frucht wirklich so süß, dass dieses Herz, das rein geboren, diesen Schmerz verdient hätte, gezwungenermaßen in einem unreinen Körper zu wohnen und mit seinem Schlagen der Unkeuschheit Leben und Glut zu verleihen, um sich schlussendlich im Laster zu verbrauchen? Sagt mir, seid ihr so verkommen, dass ihr nicht einmal im geheimen schluchzen müsst, wenn ihr eine Kinderstimme hört, die „Mama“ ruft, und ihr dann eurer Mutter gedenkt, o ihr Freudenmädchen, die ihr von zu Hause weggelaufen oder fortgejagt worden seid, damit ihr – die faulende Frucht – mit eurer zersetzenden Absonderung nicht auch noch die Geschwister verderbt?

Wenn ihr an eure Mutter denkt, die vielleicht aus Gram gestorben ist, weil sie sich sagen musste:

„Habe ich ein Scheusal geboren?“

Fühlt ihr nicht euer Herz zerspringen, wenn ihr einem einsamen,

ehrwürdigen Greis begegnet und dabei an euren Vater denkt, auf den ihr Schmach mit vollen Händen geworfen habt, und mit der Schmach den Spott seines Heimatdorfes?

Spürt ihr nicht, wie eure Eingeweide sich verkrampfen, wenn ihr das Glück einer Braut oder die Unschuld einer Jungfrau seht und ihr euch sagen müsst: „Auf all das habe ich verzichtet, und ich werde es nie mehr haben!“

Spürt ihr nicht euer Gesicht vor Scham brennen, wenn ihr dem Blick der Männer begegnet, der voller Gier oder voller Verachtung ist?

Spürt ihr nicht eure Erbärmlichkeit, wenn ihr euch nach dem Kuss eines Kindes sehnt und nicht mehr zu sagen wagt: „Gib mir einen Kuss“, weil ihr es abgetrieben habt, getötet wie eine unangenehme Last oder ein unnützes Hindernis, von dem Baum gebrochen, dessen Frucht es doch ist, und auf den Misthaufen geworfen, und weil nun die kleinen Leben euch zurufen:

„Mörderinnen!“?

Erzittert ihr nicht vor jenem Richter, der euch erschaffen hat und euch erwartet, um euch zu fragen:

„Was hast du aus dir gemacht? Habe ich dir etwa das Leben dafür gegeben? Stinkendes Nest der Würmer und der Verwesung, wie wagst du es, vor mein Angesicht zu treten? Du hast alles gehabt, was für dich Gott bedeutete: die Sinnenlust! Nun geh in die Verdammnis ohne Ende!“

Wer weint? Niemand? Ihr sagt, niemand? Und doch, meine Seele geht einer anderen Seele entgegen, die weint! Warum geht sie ihr entgegen? Um ihr den Bann entgegenzuschleudern, sie sei eine Dirne? Nein! Weil ihre Seele mir leid tut. Alles in mir empfindet Abscheu vor ihrem widerlichen, durch Anstrengungen in der Unzucht mit Schweiß bedeckten Körper.

Oh, Vater! Vater! Auch für diese Seele habe ich Fleisch angenommen und den Himmel verlassen, um ihr und ihrer vielen Schwesterseelen Erlöser zu sein. Warum sollte ich dieses umherirrende Schaf nicht zurückholen und in den Schafstall bringen, es reinigen, mit der Herde vereinigen, auf die Weide führen und ihm eine Liebe schenken, vollkommen wie nur meine Liebe ist, und so ganz anders als jene Liebschaften, die bis jetzt für sie den Namen Liebe trugen und doch nur Hass waren; eine mitfühlende, vollkommene und zarte Liebe, damit sie nicht mehr der vergangenen Zeit nachtrauere, oder ihr nur nachtrauere, weil sie sich sagen muss: „Zu viele Tage habe ich verloren fern von dir, Ewige Schönheit. Wer gibt mir die versäumte Zeit zurück? Wie kann ich in dem kurzen Lebensrest von dem kosten, was ich verkostet hätte, wenn ich rein geblieben wäre?“

Aber weine nicht, von aller Gier der Welt getretene Seele. Höre, du bist ein schmutziger Lumpen, doch du kannst wieder zu einer Blume werden. Du bist ein Misthaufen, doch du kannst zum Blumenbeet

werden. Du bist ein unreines Tier, doch du kannst wieder zum Engel werden. Einmal warst du es schon. Du hast auf blumigen Wiesen getanzt, als Rose unter Rosen, frisch wie sie und duftend in deiner Jungfräulichkeit. Du hast freudig deine Kinderlieder gesungen, und dann bist du zur Mutter und zum Vater gesprungen und hast zu ihnen gesagt: „Ich liebe euch“, und der unsichtbare Schutzengel, den jedes Geschöpf an seiner Seite hat, erfreute sich an deiner reinen, himmelblauen Seele . . .

Und dann? Warum? Warum hast du dir die Flügel der kindlichen Unschuld ausgerissen? Warum hast du das Herz eines Vaters und einer Mutter mit Füßen getreten, um anderen, zweifelhaften Liebeleien entgegenzueilen? Warum hast du deine lautere Stimme verlogenen Phrasen der Leidenschaft geliehen? Warum hast du den Stängel der Rose geknickt und dich selbst verletzt? Bereue, Tochter Gottes! Die Reue erneuert, die Reue reinigt, die Reue läutert. Könnte dir der Mensch nicht mehr verzeihen? Könnte es dein Vater nicht mehr? Doch Gott kann es! Denn die Güte Gottes ist unvergleichbar mit menschlicher Güte, und seine Barmherzigkeit ist unendlich größer als die menschliche Erbärmlichkeit. Achte dich selbst und mache deine Seele durch ein anständiges Leben wieder würdig. Rechtfertige dich vor Gott, indem du nicht mehr gegen deine Seele sündigst. Erwirb dir einen guten Ruf bei Gott. Das ist es, was zählt! Du bist das Laster! Werde die Sittsamkeit, werde ein Opfer, werde Märtyrerin deiner Reue. Du hast dein Herz martern können, um deinem Fleisch den Genuss zu gewähren. Nun martere dein Fleisch, um deinem Herzen den ewigen Frieden zu schenken.

Gehe! Geht nun alle! Jeder mit seiner Last und seinen Gedanken und denkt darüber nach. Gott erwartet alle und weist keinen von jenen zurück, die reumütig sind. Der Herr möge euch sein Licht schenken, damit ihr eure Seelen zu erkennen vermöget. Gehet hin.«

Quelle: Maria Valtorta „DER GOTTMENSCH“
Im Lichte der Propheten
<https://www.gottliebtdich.at>